

Mitteldeutsches Land

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 114 Merseburg, Freitag, den 17. Mai 1935 Einzelpreis 10 Pf.

Sonderfikung des englischen Kabinetts

Zur Verhandlung: Fall Abessinien / Droht Italien mit Völkerbundsaustritt?

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ erklärt, das englische Kabinet werde sich heute auf einer Sonderfikung mit der abessinischen Angelegenheit beschäftigen. Der britische Vorkämmerer in Rom, Drummond, trifft vormittags mit dem Botschafter aus Rom ein.

„Morningpost“ vertritt die Ansicht, daß infolge der Haltung Italiens die Regierung vor einer sehr ernsten Frage stehe. Mussolini habe an England und Frankreich in ihrer Einmütigkeit als Unterzeichnerin des Abessinien-Vertrages von 1906 wie an alle Mitglieder des Völkerbundes eine Art Herausforderung gerichtet. In dem Dreimächtevertrag von 1906 verbrieften Italien, Frankreich und England die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Abessiniens. Diese Bürgschaft werde in der Völkerbundslösung befristet. Mussolini Rede schiene beide Tatsachen unbeachtet zu lassen. Unter diesen Umständen ist nach Auffassung der „Morningpost“ die britische Regierung gezwungen, sich zu fragen, wie sie sich im Falle eines englischen Bruches zwischen den beiden Parteien verhalten soll, ob sie zu dem Vertrag und der Völkerbundslösung stehe oder den Folgen ihres Sturz laffen solle. Der erste Weg würde einen Zusammenstoß mit Italien in Genua und seinen wichtigsten Ausrüstungszentren bedeuten, der zweite Weg würde die Kreisfrage Abessiniens und eine weitere Schmälerung des Ansehens des Völkerbundes als Bestirmer der schwächeren Seite zur Folge haben.

höhung der Zahl von 200.000 auf 300.000 Mann vorgezogen. Wenn jetzt die deutsche Regierung die Notwendigkeit von 300.000 Mann aufrecht erhält, sei es klar, daß bei einer so hohen Ziffer die Parität zwischen den drei weltlichen Weltmächten auf einer gleichen Ausbittungsgrundlage erfüllt gefast unerreichtbar sei. Er wisse die Ansicht der deutschen Regierung zu schätzen, daß diese Jette angeht, die deutschen Interessen in Osteuropa gerechtfertigt sei, obwohl es für ihn schwierig sei, die Notwendigkeit über einen militärischen Angriff Sonterraflands zu teilen, die in Deutschland heute aufeinander beruhen. Wenn jetzt die internationale Lage vielleicht mit den Jahren vor dem Kriege verhalten werde, so sei ein solcher Vergleich nur teilweise richtig. Heute gebe es mindestens zwei höchst wichtige stabilisierende Elemente, die vor dem Kriege nicht bestanden: 1. der Völkerbund und 2. die Locarno-Verträge. Großbritannien könne Frieden und Sicherheit nicht in der Isolation finden. Auch ein System von Bündnissen sei keine dauerhafte Lösung der Schwierigkeit. Als einzige Lösung verbleibe lediglich ein kollektives Friedenssystem.

faner Bahnhof ein. Um 8 Uhr werden sich neben den Familienmitgliedern der polnische Staatspräsident, die Regierung, die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das diplomatische Korps, die Marschälle von Sejm und Senat und die Generale auf dem Bahnhof veranlassen. Der Zug wird von Generalen in die Kathedrale getragen werden, in der dann ein Trauergottesdienst stattfindet, an dem die höchsten Zeremonien teilnehmen werden. Um 19 Uhr erfolgt die Beisetzung des Sarges in der Gruft der Kathedrale. Sieder werden die höchsten in- und ausländischen Würdenträger bzw. ihre Vertreter teilnehmen.



Das Herz des Marschalls in silberner Urne. In seinem Testament bestimmte Marschall Pilsudski, daß sein Herz nach Warschau gebracht und dort zu Füßen der sterblichen Überreste seiner Mutter beigesetzt werden soll. Unser Bild zeigt die silberne Urne, in der sich nun das Herz des toten Marschalls befindet.

Göring nach Warschau abgereist

Marschall Pétain fuhr nach Berlin. Ministerpräsident General Göring hat gestern abend mit sehr planmäßigen Zuge nach Warschau Berlin verlassen. In seiner Begleitung befinden sich als Vertreter der Wehrmacht General der Infanterie v. Bock für das Reichsheer, Kommandant v. Helldorf für die Reichsmarine und Generalmajor Wefer für die Reichsluftwaffe. Während des Aufenthaltes in Polen ist dem Ministerpräsidenten der polnische Oberst von Morawski angetroffen. Französischer Marschall Pétain, Feldmarschall Lord Gavan und der belgische General Termonia trafen gestern mit den militärischen Vorkämmerern ihrer Länder zur Teilnahme an der Beerdigung Marschall Pilsudskis ein. Um 21 Uhr traf Lokal mit den Herren seiner Begleitung von Moskau kommend ein. Die Menschenmenge, die während der ganzen Nacht und den Tag über in stiller Erwartung vor dem Sarge Marschall Pilsudskis in der Johannes-Kathedrale wartete, wird auf 300.000 geschätzt.

Das Programm für die Beerdigungsfeierlichkeiten in Krakau ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Sarg trifft am Sonnabend gegen 7 Uhr früh auf dem Krakauer Bahnhof ein.

Cocarno-Debatte im Unterhaus

In der englischen Unterhaus wurde gestern der Außenminister gefragt, ob die englische Regierung noch beabsichtige, nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ein Cocarno-Vertrag festzuhalten. Lord-Regierungsbewahrer Eden erinnerte in Beantwortung der Frage daran, daß die englische Regierung durch die in der Entscheidung der Zwischenkonferenz niedergelegten englisch-italienischen Erklärung formal alle ihre Verpflichtungen aus dem Cocarno-Vertrag erneut bestätigt und ihre Ansicht ausgesprochen habe, sie im gegebenen Falle erfüllt habe. Der Lord-Regierungsbewahrer Tom Williams fragte hierauf, ob nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund überhaupt noch von der Gültigkeit des Cocarno-Vertrages gesprochen werden könne. General-Regierungsbewahrer Eden antwortete, daß die englische Regierung nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Sein Austritt wird nicht vor Oktober wirksam. Zweitens schließt nach Ansicht der britischen Regierung der Austritt irgendeines Unterzeichners des Cocarno-Vertrages aus dem Völkerbund an sich nicht die Befreiung aller Parteien von ihren Verpflichtungen des Vertrages in sich.

17. Mai 1935: Es schneit in München

Neuer Winterbruch in das bayerische Oberland / Schwere Schäden an den Kulturen

Wie in den Bergen und im bayerischen Oberland ging gestern auch in München und Umgebung der Regen in ein dichtes Schneegestöber über, das bis in die Morgenstunden des Freitag anhält. Wenn auch auf den Strichen der Ebene nicht mehr liegen blieb, schimmerten doch die Dächer, Mauern und Grünflächen heute früh im späten Winterfeld.

Wie aus Stempeln gemeldet wird, hat sich der Winterbruch in der dortigen Gegend noch schlimmer ausgebreitet, als ursprünglich angenommen wurde. In den Mittagsstunden des gestrigen Tages setzte auch im Tal heftiges Schneegestöber ein, das bis in die Abendstunden dauerte. Der Schaden an den Kulturen ist groß. Auf dem nahen Buchenberg liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch.

Die „Reeschlacht bei Hawaii“

Amerikas Flottenwäander im Pazifik. Die erste Flotte der großen „Reeschlacht bei Hawaii“, bei der um den Besitz der Hauptinsel Oahu des Archipels zwischen der anstreichenden „Schwarzen“ und der verteidigenden „weißen“ Flotte gekämpft wird, hat begonnen. Nach einer Erklärung des Marine-Ministers werden die amerikanischen Flottenverbände während ihrer letzten Wäander die sogenannte Demarkationslinie des den Stillen Ozean fast in zwei gleiche Teile teilenden 180. Längengrades nicht nach Westen hin überkreuzen. Das Gros der „weißen“ Schlachtkräfte laut „Ree“, bestehend aus zehn der größten und modernsten Kriegsschiffe der amerikanischen Marine, ist in der Morgenämmerung auslaufen und geht in Richtung der rund 1900 Kilometer entfernten Nihoa-Inseln. Diese Inselgruppe befindet sich im Besitz der feindlichen „Schwarzen“ Flotte. Die „weiße“ Flotte hat die Aufgabe, die Inseln zurückzuerobern und gegebenenfalls eine Landung von Marinevolkstruppen in Sengley zu erzwingen.

Was ist mit dem Obersten Lawrence?

Noch immer Geheimnis um den Unglücksfall des „Königs von Arabien“

Von unserem händigen Londoner Mitarbeiter Werner Grome. In einer einfidigen Weltanschauung, dem Vorkurs der Truppenübungsplatzes Bovington Camp in Dorsetshire, liegt ein Kranke mit dichterwundener Kopf. Er ist seit zwei Tagen bewusstlos und spricht Worte in unverständlichen Sprachen, manchmal auch er und verlangt, daß man Papier verbrenne oder in Sicherheit bringe. Ärzte kommen und gehen, Schwestern, die aus den verschiedensten Teilen Englands herangeholt sind, im Vorraum warten. Schläfer, Autos fahren und fahren wieder weg, und überall in jedem Ausgang haben Wachposten mit aufgeplumptem Bajonet und gelabemtem Gewehr. Hunderte von Besuchern haben schon am ersten Tage nach dem Ergehen des Kranken Mannes in der Weltanschauung gefragt. Das Telefon kommt überhaupt nicht zum Stehen — aber immer wird dieselbe Antwort erteilt: „Wir können nichts sagen — und der Militärflieger Shaw ist noch bewußtlos, wir vermuten eine Schädelverletzung.“

Als die Werbung von dem Motorradunfall des Mannes der vor allen Lebenden sich wohl die meisten Berichte um Großbritannien erworben hat, in den Zeitungen aufwandte, da erregte sie amüßlich nur ungläubiges Erschauern. Militärflieger Shaw — soll das wirklich der berühmte „König von Arabien“ sein? Ein Mann, der dem Tode in hundertlei und in seiner schrecklichen Gestalt getrost, den Gift und Doh, Kugel und Tropfenkrankheiten verstanden, der die antroponischen Abenteuer beband, die sich die Phantasie des modernen Menschen ausdenken kann — der soll auf banale Art und Weise, bei einem der Hunderte von Verkehrsunfällen, die sich jede Woche in Großbritannien ereignen, sein Leben verlieren? Deshalb glaubte man zunächst an eine Verwechslung. Kann es nicht viele „Militärflieger Shaw“ geben?

Aber als den Reportern der großen Blätter vom Telephon der Weltanschauung die mühselige Antwort kommt, ein gewisser Shaw läge allerdings dort, aber weitere Anskünfte seien verboten, da hatte man die Befähigung.

Man erinnerte sich, daß am 1. März die kleine Notiz durch die englische Presse, ein Militärflieger Shaw, der unter seinem Namen Lawrence von Arabien bekannt sei, habe den Dienst verlassen, um als Privatmann sich Zandien hinzugeben. Damals vermutete man, daß Lawrence wieder auf eine geheimnisvolle Mission geschickt sei. Der Mann, der in Arabien und Afghanistan Eingeborenen aufnahmefähig entsetzte, die Gefährliche machten, der immer von einem Scheiter des Geheimnisses umfleeht wurde, sollte plötzlich Schmach nach einem „bürgerlichen“, friedlichen Leben kommen haben oder gar mit seinen 40 Jahren sich eine Klüftung amagen und in den nachstehenden Monaten fahren —?

Der berechtigte Zweifel ist durch das anberodentende Geheimnis, mit dem jetzt noch englischen Kriegsministerium um die geringe Einzelheit aus dem Leben dieses bedeutendsten englischen Geheimagenten

Eden zur gegenwärtigen Lage

Lord-Regierungsbewahrer Eden hielt gestern abend in Londoner Stadthall in h. a. m. seine erste öffentliche Rede seit seiner Wiedereingabe. Eden gab zunächst einen kurzen Überblick über die mit dem englisch-französischen Protokoll vom 3. Februar eingeleitete Politik und fuhr dann fort, er wolle in ein paar Sätzen in die Erinnerung zurückrufen, worum es sich bei dem Besuche des Berliner Reiches um die Bestimmungen erfüllt habe. Das Londoner Protokoll habe in der Hauptsache zwei Dinge behandelt: Sicherheit und Abrüstung. In seiner dieser beiden Fragen habe man in Berlin wesentliche Fortschritte erzielen können. In der Sicherheitsfrage habe Deutschland in bezug auf einen mehrseitigen osterröpanischen Nichtangriffspakt ein Angebot gemacht. Es sei wichtig, daß alles getan werde, um den besten Gebrauch von diesem Angebot zu machen.

Auch in der Abrüstungsfrage habe man die englischen Forderungen nicht erfüllt. Es sei durchaus richtig, daß die deutsche Regierung ihren Wunsch nach einer Abrüstungsabkommen betont habe. Als er vor einem Jahre Berlin, Rom und Paris schickte, sei der Paritätsgrundsatz für die drei weltlichen Weltmächte nirgendwo bestritten worden. Deutschland habe jedoch damals eine Er-

Briefe keine Untergründe, sondern nur artverwandene Menschen, deren Erbkitt mit der des Staates aufs engste verbunden ist.

Kein Geld nach Ausland

Solche Sendungen sind eine Gefahr für die Empfänger.

In der Sowjetunion sind kürzlich wieder mehrere evangelische Pastoren und eine Anzahl Bauern zum Tode verurteilt worden.

Dazu schreibt der Evangelische Sozialreformverein für die Provinz Sachsen: Wir haben bereits in unserem Brief, Wir schlagen an! darauf aufmerksam gemacht, daß Selbstbestimmungen an Freunde und Verwandte im Ausland in den letzten Jahren verboten wurden.

Ganz anders verhält es sich selbstverständlich mit Auslandsbürgern, wie sie in Deutschland oder in anderen Staaten einverleibt oder dauerndes Unterkommen gefunden haben.

Der Feldschützenweg

Als im vergangenen Jahre der Feldschützenweg eine grundlegende Erneuerung und Verbesserung erfuhr, wurde dies allseitig und besonders durch die Presse sehr begrüßt.

Der Ciedertag in Merseburg

Der diesjährige Ciedertag des Deutschen Ciederbundes findet am 23. Juni statt. 800.000 Sämlinge werden in den Gärten und Böden unseres Vaterlandes durch offenkundige Wärlungen für das deutsche Vieh und das Gemeinwohl geschaffen werden.

Das Wetter für morgen

Zeitweise noch stark böig, zwischen Südwest und Nord schwächere Winde, wechselnde Bewölkung, lat, härtere Nachfröhe.

Caritaswoche vom 18. bis 24. Mai

In ganz Deutschland findet in diesen Tagen die Caritaswoche statt, veranstaltet vom Deutschen Caritasverband.

Sachschaden amgerichtel

Donnerstag gegen 16.50 Uhr streifte ein Kraftfahrzeug beim Vorbeifahren einen vor dem Grundstück Weissenfeller Straße 11 liegenden Veronerkraftwagen.

Gesperrte Straße

Nach Mitteilung des PDAG, Gau 18 Mitte, ist in der Straße vom 10. bis 24. Mai die Straße Leipzig-Weissenfels von Ostau bis Weissenfels halbeinseitig gesperrt.

Zusammenstoß zwischen Pkw. und Kraftwad.

Am Donnerstag gegen 17.30 Uhr stießen in der Breite Straße der Lastwagen einer Metzgerei auf ein Kraftfahrzeug.

Aus dem Gesehla

Kleinfriedung im Gemeinderat

g. Wühlisch. Am Mittwoch fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt, in der in erster Linie über die hier geplante Kleinfriedung beraten wurde.

Das Kind we'hte

g. Küppersdorf. In der Nacht vom 15. Mai wurden die Angehörigen des dem Kaufmann Edmund gehörenden Grundstücks durch das Weinen des zweijährigen Kindes der Witwe Ella Wagner aufmerksam, die an Herzschlag gestorben war.

Ein Gekochpunkt vermindert

g. Küppersdorf. Die Gemeinde schafft ein festes gefahrliche Verkehrsmittel auf der Welt, indem an der Ecke Merseburger Straße-Saupfstraße die Einfahrt verbreitert und die Kurve überhöht wird.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Ungünstige Spargelernte. a. Kriegerdorf. Infolge des frühen Wetters flagen hier die Spargelernte über eine sehr geringe Ernte.

Nach Fremde soll unter uns sein

a. Kriegerdorf. Der Anteilbüchliche Frauenverein, Zweigstelle Wühlisch, hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung im Gasthaus Hempel ab.

Der langsam fährt . . .

a. Wühlisch. Der Führer eines Lieferautos verfuhrte hier auf einem Wiesenweg der sogenannten „Mieteweglein“ schneller nach Burgliebenau zu kommen, anstatt die gepflasterte Straße zu benutzen.

Steuern lind fälltig

a. Meusdorf. Wie aus einer Bekanntmachung des Steuererhebbers hervorgeht, ist hier am Sonntag, dem 19. Mai Steuerzahl.

Isjburger Lebensfrau und ein Motorradfahrer aufeinander. Während bei dem Zusammenstoß die Stoffhülle gesprungen wurden, erlitt der Fahrer erhebliche Hautabrisse.

„Uebertritte“ am Klein-Zoo

Das Vogelhaus nähert sich seiner Vollendung. Obwohl es sehr zu begrüßen ist, daß sich unsere Merseburger Spartenämmer so sehr mit dem Kleintierzoo am vorderen Goetheplatz beschäftigen, kann es doch die Fortentwicklung nicht allein, da die Tierkennzeichnung beim Kleintier den Hofen betreten.

Zerklüftungswille Clemente

beschäftigt sich in letzter Zeit im Hofendorfer Holz. Seit der Auslichtung und den Tränkerarbeiten durch den Freiwilligen Arbeitsdienst hielt dort in einer Sitzung eine Versammlung der Arbeitsbesitzer ab.

Das 80. Lebensjahr vollendet

a. Schwanditz. Die Witwe Emilie J. m e r z a n n, Anhaltstraße 3, beendete am heutigen Freitag ihr 80. Geburtsjahr.

Das Lützener Land

aus dem kirchlichen Gemeinleben. a. Wühlisch. Am Sonntag Kantate, dem 19. Mai, soll der Gottesdienst an einer Kantatefeier ausgesetzt werden.

Gegen den Kirschenbaum gefahren

a. Wühlisch. Am Mittwoch gegen 19 Uhr geriet eine Bauernschlepper von hier mit dem Auto ins Kirschenfeld. Ehe die Fahrer den Wagen zum Halten bringen konnte, fuhr sie gegen einen starken Kirschenbaum.

Um Leuna und Dürrenberg

Sitzung der Gemeinderäte. a. Bad Dürrenberg. Am Mittwoch fand die Sitzung der Gemeinderäte statt.

in diese Baracke nach Anreisen einiger Breiter eingebunden ist. Der darin befindliche Flecken wurde durch den Umsturz und vieles verschmutzt.

Zur Leislaubecke Adolf Stierkes einberufen

Willy Böhmig, der Sohn der Frau Otto, wurde, nachdem er seiner Arbeitsdienstpflicht nachgekommen war, zur Leislaubecke Adolf Stierkes einberufen.

Hochzeitgeheimnisse

Den 84. Geburtstag konnte am Mittwoch die Ehefrau Anna geb. Weller, bei noch guter Frische und Mäßigkeit begehen.

Kirchenkollektion am Sonntag Kantate

Am nächsten Sonntag wird in den evangelischen Kirchen der Provinz Sachsen eine Kollektion für das Caritashaus in Gärtnersberg (Regierungsbezirk Merseburg) und die Kirchenkollektion in Leislaubecke (Regierungsbezirk Erfurt) und ein Teil der Kirchenkollektion in Merseburg und Merseburg und die Kirchenkollektion in Leislaubecke, Grotta und Bad Schandau (Regierungsbezirk Magdeburg) mit Ausnahme einzelner Kirchenkreise.

Aus der Umgebung

und Hundesteuer. Die Steuereinnahme ist zur gewöhnlichen Zeit an üblicher Stelle.

Sturz in den Graben

a. Meusdorf. Am Donnerstag geriet eine Radfahrerin an der Leinpfadbrücke mit dem Fahrrad vom Wege ab und fuhr in den tiefen Graben.

Das 80. Lebensjahr vollendet

a. Schwanditz. Die Witwe Emilie J. m e r z a n n, Anhaltstraße 3, beendete am heutigen Freitag ihr 80. Geburtsjahr.

Das Lützener Land

aus dem kirchlichen Gemeinleben. a. Wühlisch. Am Sonntag Kantate, dem 19. Mai, soll der Gottesdienst an einer Kantatefeier ausgesetzt werden.

fordern, der von den Gemeinderäten gebilligt wurde.

Weiterhin stellte Bürgermeister Preußner mit, daß er beschließt, auf Grund der Beschaffung der neuen Deutschen Gemeindeordnung die Verleihung der amtlichen Bezeichnung „Bürger“ für Dürrenberg beim Oberpräsidenten zu beantragen.

125 Jahre im Familienbesitz. a. Bad Dürrenberg. Bei den Übungen am Segelfluggelände ereignete sich kürzlich ein Unfall.

125 Jahre im Familienbesitz. Am 15. Mai waren es 125 Jahre, daß sich das Kolonialwarengeschäft auf dem Platz hinter der Kirche befindet.

Troste Volkshaus

a. Leuna. Die Betriebsleitung des Ammoniatwerkes hat ihren Gesehäftsmitgliedern mitgeteilt, daß durch den bevorstehenden Gesehäftsbesuch am Freitag den 17. Mai ein Tag der Gesehäftsreise entfällt.

Leidenschaftiger Radfahrer

a. Spergau. Am Mittwoch ereignete sich in der Nähe des Ortes ein Verkehrsunfall. Ein Leunawerker wollte mit seinem Fahrrad noch vor der Straßenbahn die Straße überqueren, trotzdem der Schaffner Signale gegeben hatte.

Bestunden, die das Leben kosten. Halle. Auf einem Baugelände wollte ein Arbeiter noch schnell auf den Anbau eines Kellerganges springen.

Zur Marine-Volkswoche

Auf den Sonderbahnen zur Marine-Volkswoche (vom 11. bis 18. Juni), die durch die M.-V.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus allen Teilen des Reiches nach Kiel geleitet werden, können nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin Vereine mit 50 bis 60 Personen, Ermäßigungen in Gesehäftsleistungen auf der Fahrt nach Kiel werden.

Biel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen. Graf Schlieffen.

Der letzte Tag

Erzählung von Ralph Urban.

Fast jeder trägt in sich den stillen Wunsch, einmal über seine Verhältnisse hinaus und höher zu kommen. Bei manchen erfüllt er sich, bei manchen nicht, je nachdem wie es dem Schicksal gerade gefällt. Bei anderen wenn man ihnen und ungenügend ist, träumt man von Sternen und jenseits wird dieser Traum so lebhaft, daß man sich auch im Wachen damit aber die Wirklichkeit hinwegtäuschen will; sich und andere.

Johannes Wolfram war mit seinen achtundzwanzig Jahren nicht mehr ganz so jung, aber in ihm drängte das Unheimliche eines jungen Fiebers, das nicht aus dem Stuhl kam. Es ging ihm so langsam vorwärts in seiner Umgebung als kleiner Neugieriger, er wollte es auch nicht einsehen, das man bei diesen Zeiten recht oft mußte überhören eine Anämie, die ihn krankte. Er träumte von Sternen, von der arabischen Welt und brante darauf, einmal aus den Grenzen der Kleinbürgerlichkeit herauszukommen.

Wirklich löste ihm einmal das Schicksal aus. Er war den Wäldern zu Lande andere erkrankte ihm auch, aber Johann Wolfram wurde der Preis angeprochen, den eine Zeitschrift für die richtige Lösung des Rätsels aussetzte, daß es in ihren Spalten erscheinender Artikelnamen in sich dar, der Preis bestand in einem prächtigem Ferienlohn für einen erstklassigen Hotel.

Wie jedes Jahr hatte Johannes Wolfram auch diesmal für den Urlaub abgesehen. Er begann stets gleich nach dem letzten Ferien, aber es reichte trotzdem mehr nur für eine Aufbesserung oder für einen kleinen, belächelten Aufenthalt in einem entlegenen Ort. Und in diesem Jahr trat er sich mit ähnlichen Plänen, als der unvorhergesehene Glücksfall eintrat und ihm den Preisplan in den Schoß warf. Ihn erst recht erwies es sich als, daß er sich ein Hotel zur Seite nehmen sollte, denn der Aufenthalt in einem vornehmen Kurort verpflichtet zu entwerfenden Aufträgen. Wolfram verollständigte daher seine Garderobe, kaufte sich wunderliche Stoffe und trat eines schönen Tages die herrliche Reise an. Sein Wunschtraum war erfüllt, für vierzehn Tage vorwärts.

Der Kurort lag an einem See und sah ungemein vornehm aus. Und erst das Hotel mit seinen Gärten. Da schwirrte es nur von Wäldern, Eichen und Tälern wie Graf Baron, Graf Schellen, Graf und Graf. Johannes Wolfram kam sich unter diesen Vorträgen der Menschheit erst wie ein Wurm vor. Als es sich aber nach näherer Betrachtung herausstellte, daß es sich nur Menschen mit ihren Vorzügen und Schwächen waren, begann er sich als Fremden zu fühlen.

Wolfram hatte im Speisesaal seinen Platz an einem kleinen Tisch, der nächsten Tisch, der ebenfalls nur für eine Person abgedeckt wurde, eine junge Dame. Neben dieser saß Wolfram zum Frühstück, denn er sah ihr genau ab, wie sie den Sommer ab und wie die Verhältnisse. Dann aber sah er etwas höher und bemerkte, Johannes Wolfram sah sich unter diesen Vorträgen der Menschheit erst wie ein Wurm vor. Als es sich aber nach näherer Betrachtung herausstellte, daß es sich nur Menschen mit ihren Vorzügen und Schwächen waren, begann er sich als Fremden zu fühlen.

reiste allein und hieß Gottfriede Müller. Sie fragte nicht abendwärts, aber sie wollte doch wissen, welche Gestalten ihr Partner beehrte. Unter anderen Umständen hätte Wolfram laut die Wahrheit gesagt, aber hier unter großer Graue und Generaldirektoren.

Er sei in den „Chemischen Werken“ tätig, meinte er diplomatisch. „Wie als Chemiker?“ „Nein, als Mathematiker.“ „Ach bin der Direktor des mathematischen Büros“, lag jetzt Wolfram, in die Enge getrieben. Und da Böses fortzunehmendes Böses muß abdecken, los er weiter, wurde er weiter lächelnd.

Als ihm aber Gottfriede Müller sagte, sie wäre nur eine einfache Kontantin, die ein wenig anscheinend, schickte er sich, einige Tage lang in sich zu leben, tat es ihm leid, daß er nicht bei der Wahrheit geblieben war. Doch jetzt

Geipeniterwerkstatt der glühenden Schlangen

Im größten Walzwerk der Welt / Ein Bad für 70 000 Reichsmark / Negerinnen tragen Schmutz aus — Berlin!

Berlin — Oberpreze! Ein seltsames Gemisch aus Fabrik, verfallenen Badeanstalten und schlanker, rühiger Schote, ein einmütiges Durcheinander von Holzbohlen und riefenden Arbeitstischen, das dem Gesicht dieses Orts Gestalt und Farbe gibt.

In den Ufern des oberen Spreelafens liegen ein paar große, langgestreckte Laubhütten, und immer in gewissen Reihen sind bemerkt man, daß die frostigen Eisenarme eines enormen Krans in das Innere des mächtigen Zylinderförmigen Gefäßes, das dem Gesicht dieses Orts Gestalt und Farbe gibt.

Diese Rohmaterialien, die vielleicht in Australien oder Spanien, Afrika oder Indien aus dem Inneren des mächtigen Zylinderförmigen Gefäßes, das dem Gesicht dieses Orts Gestalt und Farbe gibt.

Ein riesiger Ofen verflüchtigt ateria die schweren metallenen Barren, die man in seinen stehenden Wägen hineinwirft. Reich und achtschwerlich stellt er seine Wandern aus. Jetzt wird diese schwere Arbeit in einem unvorstellbaren Tempo durch Walzen und Maschinen geleitet.

fonnte er nicht mehr zurück, wollte er nicht für einen Döschapler gehalten werden. „Doch sie vielleicht mit dem Generaldirektor Müller der meisten Werke verwendet hat?“ „Nein,“ antwortete lächelnd die junge Dame, „es gibt vielleicht dreihundert Müller.“

„Wolfram verlorste seine glühenden Tage wie ein Weiteher, der sein feines feinstes Feinles tropfenweise auskostet. Der Traum dieses trüblichen Lebens würde eines Tages an Ende sein, aber konnte dies auch die Liebe, die sie denkwürdig ihre Wägen von Seele zu Seele löst?“

„Gute laß ich es ihr,“ nahm er sich vor, aber er tat es nicht, sondern verließ es von einem Tag auf den andern. Dafür laute er ihr aber, daß er sie lieb hätte.

Man lag zusammen am Strand oder fröhlich in den hohen Wäldern umher und war glücklich.

Geipenitern gemacht, die nur aus seltenen zwischen den glühenden Schlangen arbeiten. Und doch sind es allein Menschhände, die diese fertigen Eisenbänder beherrschen und ihre Wege dirigieren.

Doch oben in dem Hofkräftal befindet sich eine gläserne Kabine, von der aus ein Schattmeister den Lauf der Metallbänder überwaht und regelt.

Aber nicht nur dieses größte Walzwerk der Erde befindet sich hier draußen am Spreelaf. Eine für die deutsche Industrie bedeutende Metallfabrik, in der ein großer Teil der Eisenbänder und Drähte, die in den meisten Teilen meistfertiger Anlagen arbeiten wird, in dem Kesselwerk angefertigt.

Gewaltige Kesselstromen laufen an der Decke des riesigen Saales entlang. Dort blitzen rote Wälder, die die Arbeit der arbeitssamen Arbeiter erinnern. Ein sinnvolles Gemirre von Dröhnen, die wie Wägen mit dem Heran des Maschinenkörpers verbunden sind, verhallt sich über den ganzen Raum.

Wunderbare deutscher Präzisionsarbeit entstehen in diesen Sälen. Sie beginnen von hier aus ihren Siegeszug durch die Länder und Erdteile; manche Schöne unter Afrika Sonne abt nicht, das ihre arabischen Arbeiterinnen ein am armen Strand der Erde das Licht der Welt erstrahlen.

Als schließlich Friedrich Hartmann entließ: „So, Friedrich Vetterbold, das wäre alles! Die Tafel mit den Affen soll mir Kräutlein Peiln nach meinem Landhaus bringen. Da muß diese Affen noch heute abend durcharbeiten. Der Untersuchungsrichter will sie drinalisch zurückhaben.“

„Maria Vetterbold verlorst forsamen Erlebung und schritt zum Tür. Da wandte sich Anita zurhalten um.“ „Aber Anneliese acht, Herr Doktor? Jetzt sind Sie für mich frei, nicht wahr? Können wir nun fahren?“

„Sie trat nicht vor ihn hin.“ „Sie sind ein anbruchsvoller Freund! Sie verlangen viel Geduld von mir, und ich habe Geduld! Nun freue ich mich um so mehr auf die nächsten Stunden. Und Sie sollen sich mit mir freuen.“

„Ein Blick auf ihre schlaffe Gestalt. Sie lehnte leicht am Schreibtisch, und ihre Hände spielten über die Platte hin.“ „Warum war sie heute zu ihm gekommen?“ „Was mich das an? Hoffe sie, doch.“

„Er sagte: „Ach, will mir Mühe geben. Sie sind nicht einmal heute zu entlassen.“ „Wirklich?“ „Ihr Blick nicht den seinen.“ „Da bin ich aber sehr abgenu!“

Dr. Friedrich Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurz

11. Fortsetzung.

Friedrich Hartmann dachte wieder an das Zusammensein mit Anita zurhalten im abendlichen Garten ihres überflachten Bestimmung, und er verlor, in ihren Augen zu sehen. Aber ihr Blick glitt da und dort hin, und er konnte nicht erwidern, welche Gedanken hinter ihrer Stirn lebendig waren. Er sagte Worte der Entschuldigung, obwohl er ja gar keine Schuld trug, und dann sprach er von eifriger Arbeit. Aber da kam er bei Anita zurhalten inselbst an.

„Das sagen Sie mir aber nicht im Ernst, Herr Doktor! Das können viel Arbeit vorliegt, danach ich. Da gerührt über mich, daß Sie dieser Arbeit nicht eine Minute abgeben wollen. Sie hatten für Frau Sofradt Zeit.“ „Das war eine juristische Befreiung.“ „Und Sie werden erst recht für mich Zeit haben! Ich soll doch nicht eine Minute ungenutzte Zeit auf Sie gewartet haben.“

Er wies darauf hin, daß er noch unauflösliche Ereignisse vorliegen habe, daß... Aber Anita zurhalten entließ. „Ich gebe Ihnen eine Viertelstunde Zeit. So lange will ich mich noch befinden. Derweilen werde ich mich ein wenig hier in Ihrem Reich umsehen, nicht wahr! Und dann fahren wir.“ „Ich möchte in erst sein, mich umsehen.“ „Ach, was Sie kommen mit mir, und wir fahren direkt nach Starnberg! Und jetzt seien Sie einmal nett und lassen Sie uns keine Zeit verlieren. Mama dürfte ja nun lange genug auf Sie gewartet haben.“

und er für künftig wirklich eine Abgabe geben möchte, falls sie... Sie drängte: „Bitte, achten Sie jetzt gar nicht auf mich! Gedulden Sie Ihre dringenden Angelegenheiten, und sobald wir aufbrechen können, fahren Sie es mit.“

„Sie sprang auf und lief zum Fenster, sah hinaus auf die Straße. Sie trat zu dem Bücherschrank und las die Titel der dicken Bände, die darin standen. Sie betrachtete die Wägen an den Wänden, ging dahin und dort hin. Dabei luden sie dem einen oder anderen eine Karte, und sie achtete auf alles, was um sie her vorging.“

Friedrich Hartmann war eigentlich auf sich selbst, daß er dem Wägen nun wirklich den Willen tun wollte, daß er nicht glatt abweichende Worte sagen habe.

„Was es denn wirklich so, daß die Gegenwart dieses Wägens für ihn ein so großes Verhängnis? Oder war es die Mühseligkeit auf ihren Vater, mit dem er sich ja wirklich auf verstand?“ Er klangelte Maria Vetterbold herbei, besorgte mit ihr das Nötige, ließ sich die fertigen Schriftstücke zum Unterzeichnen vorlegen, gab ihr Anweisungen für den nächsten Vormittag, und dann er wieder eine Viertelstunde vor sich hatte und erst spät im Büro erschienen konnte.

Und währenddem war Anita zurhalten einmal da und einmal dort in dem großen Raum, sie schien sich ganz heimlich zu fühlen, und manchmal trafen ihre Augen Maria Vetterbold. Dabei begrante sie der Blick der beiden Wägen, und ein kleiner, aber doch ein so großer und fester Hand in ihren Augen, ließ sich die Freiheit und Triumpf bei Anita, ernstes Prüfen bei Maria.

Was geschah am 17. Mai?

Vor 114 Jahren (1821): Pfarrer Sebastian Knapp in Stephanstried in Bayern geboren. Vor 115 Jahren (1820): Ernst v. Bandel, Bildhauer, Schöpfer des Hermannsdenkmals, erlitt bei Detmold, in Ansbach, das Licht der Welt.

Auch die Tage des Fräulein Müller gingen bei Neize zu. Auch sie brühte ein Geheimnis, aber sie lächelte, wenn es sich auf die Junge drängte. Sie mochte noch umarmen damit. So kam der letzte Tag.

„Gute laß ich es ihr,“ dachte Wolfram mit Gottfriede Müller wartete darauf, aber doch er für etwas anderes mittelte. Bis dahin wollte sie schwören, denn wenn er sie wirklich lieb hätte, dann nahm er sie auch als armes Mädchen. Es fuhr aber das Schicksal dahinzuhin und machte alle pfeiflichen und erhabenen Geheimnissen aber auch den Träumen ein Ende. Als die beiden jungen Leute mitläß das Hotel besetzten wollten, hielt bevor gerade ein vornehmer Gastmorgen aus einer dieser Herr entließ. Es war der Generaldirektor Müller von den Chemischen Werken, der seine Tochter abholen kam.

„Hier Herr Wolfram!“ stellte die Dame den fürstlich gewordenen jungen Mann vor. „Du wirst ihn ja kennen, Papa.“ Generaldirektor Müller kannte ihn nicht, denn es gab in den Chemischen Werken ein paar hundert Anestellte. Er hatte auch nichts davon einmündigen, als sich Wolfram flüchtig zurückzog. Seine Tochter traute nicht weiter, denn sie erriet.

Johannes Wolfram war der unglücklichste Mensch dieses Tages, gepinigt von Schande und Selbstverwirrung. Es half nichts dagegen, wenn er sich vorstellte, daß auch Gottfriede gelogen. Sie hatte sich nur erwidert, und war er höchst verwirrt. Und er?

Johannes Wolfram sah wieder in seinem Büro, ging seiner gewohnten Arbeit nach und sparte für den nächsten Urlaub. Er träumte nicht mehr von Sternen, ganz aber verführten sie, weil er doch noch hoffte, einmal im Leben recht weit zu kommen. Er empfand auch die Gesellschaftsordnung nicht mehr als Stiefel, sondern war zufrieden mit seinem Schicksal und dem Fleißen aber seinen Freunden, die es ihm bei der hoffnungslosen Liebe konnte er wirklich nicht aus seinem Herzen bannen, doch verlorste er sich damit zu trösten, daß Enttäufung wohl noch seinem erpari abließen. Im Gottfriede Müller schrieb er nur einen Brief, in dem er sich um rechtfertigung suchte. Er hatte sie nicht wieder gesehen.

Damit würde die Geschichte wohl zu Ende sein, wenn sie nicht aus dem Leben herausgerissen wäre. Sie begann nämlich erst vor, war nicht langer Zeit. Und da trübte die Schicksale des Johannes Wolfram nicht mit ganz anderen Mägen anziehen und von Zeit zu Zeit dem Generaldirektor Müller über die Anneliese und Führung des jungen Mannes Bericht erhalten müssen. Er es wohl mocht, daß es noch ein Nörkelmann ist.

Die Punkte dieser Geschichte fielen in der Zukunft...

NIVEA
mit
in Luft und Sonne!
NIVEA-CREME 150-200-100
OL: 35 PL-KM-120

„Sie rief, die Hände feil am Steuer: „Du fahrst?“ „Nehmen Sie Ihr Tempo!“ „Gut! Meine Füße antworten vorüber, Zickzack und weite Felber. Die Hand rücken heran. Bald kam und laumde.“

„Da ließ sie den Wagen langsam laufen.“ „Es ist gar nicht mehr weit. Und so effia haben wir es nun doch nicht. Ach, wollte Anita nur setzen, wie ich fahre.“

„Er dachte: Du fährst auch am Steuer auch mit dem Schicksal. Du forderst es heraus. Ein Zufall, ein plauderndes Meilen, — und es ist vorbei mit dem Leben. Aber ist die deine Mir! Du willst lebenhaftlich bleiben. Wie willst du leben? — Dein Mann? — Du wirst bestimmt keine langweilige Frau. Du brädest in deine Ehe Lebenskraft mit. Aber Geschick. Kameradin, — könntest du das auch sein?“

„Sie erreichten Starnberg. Welt dehnte sich der See vor ihnen, leicht bewegt, vom Gold der abendlichen Sonne überflutet, besetzt von zahlreichen weißen Seelen.“

Anita schritt dicht neben ihm zur Terrasse des Seerestaurants.“

„Wir haben unsern Bleibensplatz besetzen lassen. Mama wird von ihrem Spezialtisch wieder zurück sein und schon warten.“

„Gut! Heute Abend sitzen zu, und man hat nenatierlich Blick traf die Anstimmung, man hat Anstern folate ihnen.“

Und plötzlich sah Friedrich Hartmann in feines Weines Antlitz. Dort Werner sah an einem kleinen Tischchen mit Camilla Veigum und vor ihnen verlor der Zeit in den Wägen. Sie antwortete sich. Dort Werner sah dann gleich wieder von Friedrich Hartmann über und sprach eifrig auf Camilla Veigum ein.

Anita zurhalten fragte: „Kennen Sie die Veigum?“

„Nein! Aber der Herr neben ihr ist ein Vetter von mir.“

„Ach so! Dort sitzt Mama!“

Anita beugte sich lebhaft die Mutter. „Endlich! Du mußt wissen, es war ein Kampf, und Geduld kostete es mich, bis Du...

Dornröschen in der Politik

Eine völlig vergessene Fabel. Man erzählt sich in Teheran, daß eine Dame von persischer Hofe vor einiger Zeit nach China reisen wollte...

Der Minister blühte den Herrscher zuerst nachdenklich an, dann schüttelte er seinen betäubenden Kopf und sagte mit verbindlichem Aufsehen...

Sire, wir haben dort keinen Gefaschten. Was? Sie? Ist der bisherige gestorben? Wenn ja, warum haben wir keinen neuen ernannt?

Nein, Sire, wir haben keinen Gefaschten in Bekking, weil unsere Beziehungen zum Chinesischen Reich abgebrochen sind.

Nicht möglich! Seit wann denn? Seit ungefähr 1300 Jahren, Sire!

Es scheint, das Seine Majestät der Schach, verwechselt über diese diplomatische Fabel, von der er gar nichts wußte, sich angesichts, die Ursache der Mißstimmung zwischen Persien und China zu ergründen.

Diese so darstellte Episode mag ihre tiefere Hintergründe haben. Vermuthlich ist es gar keine hübsche Palastdame gewesen, die nach China reisen wollte.

Ein neuer Kältepol

Wieder wurde von der artistischen Forschung allgemein angenommen, daß der Ort West-Asien, der drohen im äußersten Sibirien, ist ein neuer Kältepol.

Hartmann mit mir kam. Aber nun sind wir doch da! Frau Dian nötigte Friedrich Hartmann, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Wachend berietete sie: Stunden habe ich machen können... Friedrich Hartmann war ernst.

Da beurteilen Sie oder Kräutlein Vetterhold wirklich falsch, Kräutlein Antia! Sie ist eine sehr süßliche Frau und sie besitzt mein volles Vertrauen.

In diesem Augenblick kam Michael Zurbalton, und Friedrich Hartmann freute sich darüber.

Friedrich Hartmann war ernst. Sie sind nicht einmal entzündlich. Bitte, verlassen Sie das nicht!

Und Sie hat übermüdet: Ach, will heute Abend Zeit reinfen! Papa, bitte, Zeit!

Eine Woche später ludte Friedrich Hartmann wieder den Untersuchungsbeamten Albert Nied auf.

Er stellte auf den ersten Blick fest, daß Nied sich seit seinem ersten Besuch merklich verändert hatte.

Nach drückte Friedrich Hartmann die Rechte Nields.

Ach hätte vielleicht schon eher wieder zu Ihnen kommen sollen; aber ich hatte eifrige Verrichtungen zu führen, und einige meiner neu übernommenen Fälle erfordern besonders

Grad unter Null gradezu ungenügend. Ihre gegenüber seien selbst die höchsten Temperaturen...

Seitdem das Ärztliche Institut in Moskau diese Feststellung gemacht hat, daß die Erde...

Dschungelrod in Indien

26 000 Menschen fallen jährlich den Bestien und Schlangen zum Opfer

Von Grund anheim Erhebungen, die in allen Provinzen Indiens angesetzt wurden, ist es fest zum erstenmal actum, außerordentlich Unterlassen dafür zu gewinnen.

Die weitens überwiegende Zahl fällt den in den Provinzen Indiens angesetzt wurden, ist es fest zum erstenmal actum, außerordentlich Unterlassen dafür zu gewinnen.

Der indische Dschungel scheint demnach seinen gefährlichsten Ruf in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Der Löwe im Artistenfeser

Stubenmädchen schreibt um Hilfe / Wächter des Nachbar von Giftschlangen frei? Skorpionen reifen aus

An einem großen Pariser Hotel ließ man kürzlich ein Stubenmädchen fahrend, die Treppen hinunter: Hilfe, ein Löwe! Es gab lebendige eine riesige Aufregung.

Die Mühlkammer gab bald darauf der Anhalter des betreffenden Hotelzimmers. Es war ausgereicht die Mühlkammer über ein ungewöhnlich großes Koffer, der am Abend vorher in eben dieses Zimmer geschickt worden war.

Welleicht noch nicht ganz, verassen ist der viel Arbeit. Der allem wollte ich jedoch auch erst allerdings mir nichtig Erfindendes feststellen, das Sofrabis Tod betrifft, die ich wieder zu Ihnen kam.

die höchsten Temperaturen auch der Erdoberfläche zu heissen, den Einwohnern von Dmalton zu läßt, aber erst dort tief Freude.

ferhalten. Aufkommen mit dieser Aufstellung wurde eine Piste aufgestellt, aus der in aufsteigender Weise hervorgeht, wie groß die Zahl der Opfer ist, die dieser Moloch Opferrand jährlich an Hornvieh fordert.

Aus der Gegenüberstellung beider Listen ergibt sich eine merkwürdige Beobachtung: während die weitaus größere Zahl Menschen in Indien den Schlangen zum Opfer fällt, ist dieses Verhältnis beim Vieh gerade umgekehrt.

Der Löwe im Artistenfeser. Stubenmädchen schreibt um Hilfe / Wächter des Nachbar von Giftschlangen frei? Skorpionen reifen aus.

Der Löwe im Artistenfeser. Stubenmädchen schreibt um Hilfe / Wächter des Nachbar von Giftschlangen frei? Skorpionen reifen aus.

Der Löwe im Artistenfeser. Stubenmädchen schreibt um Hilfe / Wächter des Nachbar von Giftschlangen frei? Skorpionen reifen aus.

der furchtbaren Giftschlangen in ihren Behältern herumzuführen. Ein ziemlich erdrossenes Gesicht mochte auch der Professor einer ausländischen Provinzialuniversität, als er eines Morgens auf dem Waisenamt...

Kurt Zurland.

Wissenswertes Zahlen-Merke

Zwischen Japan und China ist ein neuerdings ein Telephonnetz eingerichtet worden, in dem ein Gespräch von drei Minuten Dauer 6 Pfund kostet.

Schafstöße soll im Juni diesen Sommer sein. Unter 20 Erwachenden leidet im Durchschnitt einer an Schafstöße. Das ist viermal so hoher Prozentsatz wie vor 30 Jahren.

Von allen Ozeanen der Welt hat der Atlantische Ozean das größte Wasser. Während es im Durchschnitt 37 vom Lande umfließt, hat er im Mittel 40 vom Lande; ebenso in der Karibik. Die Unterfläche im Salzgehalt vermindert aber in einer Tiefe von 200 Meter fast völlig; in dieser Tiefe ist ein durchschnittlicher Salzgehalt von 35,5 vom Lande herabgesetzt worden.

Unter der ersten wurden schon im Altertum in der Welt lebende Kriegerkrieger, der einen in der Welt lebenden Kriegerkrieger, der einen in der Welt lebenden Kriegerkrieger.

Gefühlsausbruch

Arthur, der ein Motorrad gekauft hat, fährt seine Frau im Wohnen spazieren. Die Frau kann aber keine hohe Geschwindigkeit vertragen.

„Sie bist wohl auch und gar verdrückt geworden!“, meint Arthur der für Gefühlsausbruch in der Welt lebenden Kriegerkrieger.

Hartmann mit mir kam. Aber nun sind wir doch da! Frau Dian nötigte Friedrich Hartmann, ihr gegenüber Platz zu nehmen. Neben ihm saß Antia.

viel Arbeit. Der allem wollte ich jedoch auch erst allerdings mir nichtig Erfindendes feststellen, das Sofrabis Tod betrifft, die ich wieder zu Ihnen kam. Albert Nied sprach.

Man ist Frau Sofrabis sehr zu mir immer neuen Verrechnungen. Das Ermittlungsverfahren gegen Frau Nied wiederholt an den Untersuchungsrichter: er lehnt aber ich will jede Auskunft über Ruth Sofrabis ab.

„Nun ja. Und die erste Neuma war bei Ihnen der Wille zur Hilfsbereitschaft. Sie fronen noch nicht sonst. Sie wollten nur den Mann am Boden beisehen. Darin liegt sich natürlich wieder der unverlässliche Art.“

Mit Blei ins Notizbuch getrikkelt

Was wir alles an unserer Osterfahrt erlebten / Schnappschüsse, Typen und Unetdöckchen



Berliner Kameraden fanden uns folgende atemberaubende Schilderung ihrer Osterfahrt:
Vollpackt und Mutterns 100 gute Matrasen im Koff, so fanden wir vor Antritt unserer Osterfahrt vor der Sperre des Steinfelder Bahnhofs. Davon drängten sich Heister und Unternehmungskräfte, darunter auch Kinderwagen, Fahrräder und Koffer in jeden Formats. Alle paar Minuten kam man je nach Körperkraft einen Schritt vorwärts. Als die Sperre fiel, wälzte sich die Masse mit Toben, Pfiffen und jämmerlich schreienden Kindern vorwärts. Der alte Antispaten erzielte schließlich in seinem Auto. Generalfeldwächter und noch energiegeladene Mütter schauten sich nicht, kräftige Pflanze auszuwählen, um ihren Kindern Lust zu verschaffen.

Kam man endlich an die Abteilhären, so wurde das ganze Abteil in die Höhe gehoben, aber nicht Herr. Sie leben doch... Wir werden in überhaust wegen einiger störenden Affen und unserer ruhigen Schöpfung nur ungenügend. Endlich befanden wir uns aber, wie die Döringe verpackt, in einem Abteil. Eine Frau mit Wankhüftgelenken beugte uns und unsere Tade und laute dabei ihren futternden Mann schelmisch aufschauend: „Was! Mit, wenn wir noch jung wären und mit der Jungens mitmachen könnten.“ In einer Ecke sah ein stillvergnügter Herr; sein freudiges Lächeln fiel mir auf. Als ich ihn nun näher beobachtete, bemerkte ich, wie er ab und zu eine Falsche „Ma me G d P“ sagte, und mit einseitig nach oben gerichteten Augen einige Dinge darans nahm. Plötzlich stand ein dicker Mann auf, zog sich Jacke und Weste aus, als wenn er sich ins Bett legen wollte; dann rief er seinen 12-jährigen Jungen, der ihm unter allgemeiner Beileidung einen leinen Holentwurf überziehen und wieder schlafen ließ. Dabei gab der Vater eine große Anzahl Biße zum Besten, so daß wir vermuteten, er sei Gelegenheitskomiker und Stimmungsanstifter. Die Stimmung im Abteil war deshalb recht vergnügt. Ein Mann, ein alter Berliner, meinte zu uns: „An macht ihr mal Mühe, und reißt mal einen Zunder.“ Da wir keine Stimmungsmänner sind, schenken wir das Angebot ab. Darauf Enttäuschung auf allen Gesichtern.

Im Abteil des Bummelzuges, in den wir in Sietlin unglücklich, sah eine Dame, die es trotz der erstickenden Hitze für so fait hielt, daß sie uns am Decken der Decker unter Begleitung mit dem Schloßer hinterließ. Wir waren froh, als wir dem Beiführer entronnen waren und aussteigen konnten. Der große Vorriecher des Bahnhöfchens, eine wackelige moribunde Vertreterin, trieb uns zum stillen Verlassen seines Adressbüchchens an. Er wollte nach dem Kartenabgeben scheinbar schnell zum Schloßerhaken gehen.
Auf unserem Wege nach der Döringe begegnete uns ein Walzbruder. Eine Kleidung bestand aus einem schiefen 60 Jahre alten Hut, der mehr das Gesicht, als den Kopf zierte. Weiter bemerkte man eine beherrschende Tade, aber eine desto fröhlichere Mole, Epilium „Charleston“, deren Rutter nach außen geföhrt war. Außerdem war er barfuß und seine Stiefel hingen an einer unglückliche Malle geflickten



Küchenbullen am Werk.

Strippe über seiner rechten Schulter. Ein schlaftrichter, spiralförmiger Knäuel nebst einem Besenbüchlein bildeten den Rest seiner Ausrüstung. Als wir eine Weile gegangen waren, trafen wir einen Wandolinenträger, der uns anpöbelte. Er schielte etwas und sah sehr gerissen aus. Er schlug uns vor, mit unigen Instrumenten spielen zu gehen, dann brauchten wir von zu Hause aus kein Geld mehr mitzunehmen, er würde es selbst so, sehr gut und konnte sehr viel herum.

Zwei Stunden March nach und wir schlugen ein Lager auf. Eines Tages wollten wir in einem entlegenen Nest eintausen und uniere dort beim Kaufmann lagende Post abholen. Wir wunderten uns schon über die ungeschickliche Weise im Laden, als wir uns nun durch die Menge drängten, bot sich uns ein unerwarteter Anblick. Die

wierföhrige Kaufmannsrau hatte die eine Hand in die Hüfte geklemmt und las ihrer atemlos laufenden Kundin ihre Vorlesarten vor. Als sie bemerkte, sie eine peinliche Stille. Der Laden entleerte sich. Ohne ein Wort zu sagen, verließen wir mit unierer Post den Laden.

Die Ferien gingen zu Ende. Leider! Bald sahen wir wieder im Zug. Auf einer Station bemerkte ich plötzlich ein Fräulein, das mit Klapperndem bemerkselt, aus denen zehn nackte Beine Luft schnapten, am Zuge entlanglie. Sie stieg in unser Abteil ein und begann mit einem Vortrag rege Werbetätigkeit zu entfalten. Einer Aftensuppe entnahm sie mehrere Kubikmeter. Das Fräulein von Witz verbot sie ganz energisch. Der Rheumatismus käme nur vom Durstessen. Eine Frau, die gerade eine solche Durst-Rheumatismus-Stulle als verdammte ihre Ansicht mit einem mitgelieferten Stoffpütteln. Da die Ausführungen der



Der Weckruf.

Geert-Bild

Außen- und Innenleben einer Karre

Ausführliche und liebevolle Beschreibung eines ollen Bodes, den keiner kauft

Ich habe schon manche Fahrt mit ihm gemacht, — durch glühende Sonne, durch Sturm und Regen, bei Nacht und bei Tage. Kleine Sprisfabriken und weite Großfabriken. Und da haben wir Freundschaft geschlossen; die nur selten von Kanten getrübt wird. Wer mich kennt, der kennt auch ihn! Alle Fährlein haben ihn bewundert. Die Städte Deutschlands haben wir durdröhrt. Alle nahmen uns wohllich an. — Gewöhnen ich unsere Kameradschaft auf den neuen, blanken Landstraßen zwischen Baumtag und anderen „Kaufschwanz“ und auf den Waldwegen der Forste zwischen Lübben und Döben.

„Wer ist denn dieser Freund?“ wollt ihr nun wissen! — Nun, er gehört zu den drei Dingen, die mit „A“ anfangen und die man deshalb nicht „A“ erben soll: „A“ abträdere, „A“ Erde und „A“ Iolinen. Jetzt habi ihr's gewiß schon erraten.

Ich finde das Wort „Karrad“ so schön, wenn ich dabei an mein eigenes denke. Es magt sich borchnell! Zwar belegen alle Jungvolkspitze, die mich und meinen treuen Kameraden kennen, den Ausrufchen immer nur mit so verächtlichen Namen wie „Drahtstade“, „oller Sod“, „Hadmaische“, „Klappertarre“ und wenn ich dranz fise, „Affenwiese“.

„Ja, demnach kann man mich so schön kump!“ Es muß achteine Serabredung sein. — Doch darans macht sich meine „Karre“ nichts. Sie hat ihren Stiel. Und ich? — Erst recht!

Nebherin bald keinen Anhang mehr fanden, brach sie den Vortrag ab. Wir gingen auf die Plattform, um Luft zu schöpfen. Plötzlich strucke sich die Axtelstir, und mit flüchtiger, urtümlich wirkender Stimme rief die Vegetarierin: „Jungens, kommt doch herein, deutet an Muttern!“ Um sie nicht zu sehr zu ängstigen und ihre Herren zu schonen, bemühten wir uns wieder in das gefährliche Innere des Wagens.

Auf der nächsten Station kam ein dicker, eher mackelbürgeßer Bauer angeleutet. Unser Blei war schon ziemlich voll. Nur in einer Wagenecke, mo ein dürre Fernänder und einer von uns saßen, war noch ein Pläschen frei. Der Bauer begann sich nicht lang und letzte sich mit den Worten: „Was bin ich sonst schlanken Kerl!“ zwischen die beiden. Die Wirkung war eine doppelte. Der Bauer sah sich unwohl auf den Erdboden verpflanzt, während unser Kamerad an der Wand fast zu Brei geachtet wurde. Beide mußten aber gute Miene zum bösen Spiel machen und luden mit dem gefamten Abteil. Und dann waren wir wieder in Berlin. Und am nächsten Tag mußten wir zu unsern größten Schummer wieder in die Pevne. Jupp.

Freue

Freue ist das, von dem keiner freicht. Wenn uns umgeben die Blumen, Jungens brechen die Freue nicht, Jungens batten zusammen.

Es fielen so viele im Feindesland, Die Brüder im grauen Kleid. Es starben so viele durch Wörderband, Kameraden, wir rächen das Verd!

Freue heißt unser Lösungswort, Wohl scheint es manchmal hart. Aber wir werfen die Feigheit fort; Freue ist deutscher Jungens Art!

110.

ist. Ne, und Verfolgung? — Knif — wegen der Sünderaugen!

Das sind also die äußeren Eigenschaften. Viele von euch kennen sie ja schon. Von unieren gemeinsamen Großfahrten kann ich euch heute aus Platzmangel leider nichts erzählen. Zum Schluß nur ein ganz kurzes Erlebnis, das etwas Licht in das Dunkel lichte u meiner Karre werfen würde und gleichzeitig einen ihrer Hauptvorzüge kennzeichnet. Ich ließ sie einst mit zwei anderen Wägen über Nacht im Hof eines fremden Hauses stehen. Alle vier morgens runterkommen, sind alle drei wieder verschwunden. Inzwischen Nachforschungen erfolglos! Meldung bei der Polizei ebenfalls! Sogar 30 m r b u n g s p r ü g e l bei den Pimpfen ergebnislos! Es blieb also nichts weiter übrig, als sämtliche Wohnung zu begreifen. Ich begab mich auch mit einem lieben Heißesfahren. Doch siehe da! — am nächsten Tage steht er plötzlich wieder in dem betreffenden Hof, Allein! An der Ventflange hängt ein Zettel: „Den Bod' kauft euch er!“

Stroch.

Unsere Berechnungsgleichung

Wenn uns einmal einer die peinliche Frage stellt, ob unser Jüngens bei uns nicht von der Schularbeit abgelenkt worden und die Vererbung „aufgegeben“ fraglich sei, dann rechnen wir ihm vor:

1. In einer Klasse sind z. B. 25 Jungens; davon bleiben 7 fien, das sind bei zwei Klassen 50 Jungens weniger 14 Eisenbleiben.
 2. Unser Jungens hat etwas mehr als 50 Jungens; davon bleiben aber höchstens 6 fien.
- Folgerung: Unsere Leistungen sind demnach um 50 Prozent besser!
- (Oder stellt hier ein Denkfehler?)

Die verehrlichen Jungen . . .

„Die verehrlichen Jungen, welche heuer Meine Wepel und Birnen zu hehlen gedanken, Erüde ich höflichst, bei diesem Vergnügen Womöglich sich soweit zu befränken. Daß sie daneben auf den Beeten Wir die Wurzen und Erben nicht zerretzen.“

Diese „Bitte“ befehigte Theodor Storm an seinem Gartenzaun.“

Zwei neue Ciederbücher

1. Kameraden singt! Lieber der Wauhite, herausgegeben von Rich. Cederbaum, Günther Wolff Verlag, Plauen, 1. — 20.

Das hier verehrlichste Liedgut entstammt einer Gemeinschaft junger Menschen, die sich um einen neuen Stil bemühen. Die Ciederbäden einem neuen Baustein auf dem Gebiet des Jungensingers, der hoffentlich besonders gegen den verlogenen Klisché der Konjunkturlieder wirkt. Die teilweise ausgezeichneten Strophen sind reich glücklich in das Ganze ein. Wir möchten dieser vielfältig wertvollen Sammlung recht weite Verbreitung wünschen.

2. Lieber der Wauhite, herausgegeben von Erich Scholz, Günther Wolff Verlag, Plauen.

Wach dieses Ciederbuchs stellt eine Gemeinschaftsleistung dar. Mädchen und Jungs sprechen eine einigklingende Sprache. Sicher wird sie für ein kleiner Kreis zu ihnen bekennen, weil sie sehr anpruchsvoll sind und an die innerlichsten Werte geknüpft sind. Das Ciederbuchs wurde der Burg Ludwigsfest gewidmet als einem Mittelpunkt innerer Erneuerung der Burg, die als Zentrum für die gestalteten Wanderzüge ihre Bestimmung fand!

Unsere Mederede

Wir bitten euch, diese Zeilunge nur z a t e m w e i e zu genießen — die Schriftleitung kommt andernfalls für nichts auf! — Nebenbei, sie sollte so werden, denn wir können ja so ausfallen in die Luft sein, wie's eben drinhängt. Die Anspruchsloske kann erheischen! Wir werden noch einmal auf die Fragen, die wir an Beginn erörterten, zurückkommen. Also geduldet euch.

Neue Kameraden sind inzwischen zu unserer Mitarbeitertreue geföhren. Wir werden noch wie vor die größte Sorgfalt bei der Zusammenstellung anwenden — Nacht nicht, das nächste Mal bringen wir

„Ein Jungensbuch“

mit allen Fingern und Zeifattessen heraus. Gute Rezepte, besonders eigene, sollt ihr uns dazu schicken. Verantwortung für die d o r b e n e W ä g e n übernehmen wir natürlich nicht!

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Man findet Schnaps im Mühlgraben
Selbstverständlich nur in Nordhauen.

Die Garzhalt Nordhauen geniesht in weiter Welt einen ausgezeichneten Ruf. Die einen freuen sich über die altertümliche schöne Stadtbauanlage und beneiden die Nordhäuser Bürger um die Nähe der schönen Garzberge; andere wieder kennen nur den unergieblichen Kautabak, der in Nordhauen hergestellt wird. Am bekanntesten jedoch ist diese kleine Stadt durch den „Nordhäuser“. Der Branntwein wird in der Stadt am Dars in großen Mengen hergestellt und geht hinaus in alle Welt, um von Nordhäuser Fleisch und Brauereierzeugnis ein berühmtes Zeugnis abzulegen. Wenn es in Nordhauen Schnaps im Überfluß gibt, dann erscheint es nicht weiter verwunderlich, daß der Schnaps in Jähren im Mühlgraben nur in „Lummschimmelt. Die Tatsache, das ein Nordhäuser Gartenbesitzer ein ganzes Faß eben in seinem Graben findet, darf darum nur den verwundern, der von den Nordhäuser Schnapsmengen keine Ahnung hat. Der besagte Gartenbesitzer „Stelle das besuchte Faß sicher“, um es dem Eigentümer in Waide anzustellen. Das gefiel einem Mitbürger nicht. Er ging zum Finder und rollte unter dem Hinweis, daß der Schnaps sein Eigentum sei, das Faßchen durch die folgenden Schnaps. Der „Eigentümer“ sollte selbstverständlich noch einen guten Freund und so waren die Voraussetzungen für einen solchen Befund gegeben. Und dennoch schafften es die trinkenden Freunde nicht ganz. Sie wurden von der aufmerksamsten Polizei gefaßt und hatten sich nun vor Gericht zu verantworten. Der Gartenbesitzer kam gerade noch zu davon, denn „er hatte noch keine Zeit gehabt, den Fund der Polizei zu melden“. Die beiden Freunde aber wurden bestraft, denn das Gericht konnte beim besten Willen nicht glauben, daß die scheinbar 10 Liter ausgelassen seien. Die Freunde wollten nämlich glaubhaft machen, daß sie aus dem Faß nur eine Schnapseremede (!) voll Schnaps entnommen hätten, um schutzlos, was in dem Faß überhaupt drinnen ist. Der Richter soll sich diese Erzählungen immerhin mit Geduld angehört haben. —w.

Kaubüberfall auf eine Frau

Niedererschlagen und um 85 Mark beraubt. Schutzpolizei. Als die Frau des Feldmeisters Meißner aus Bad Kösen sich nachmittags auf dem Wege nach Altleinsingen befand, wurde sie im Portenwald, am sogenannten Schloßweg, von zwei jüngeren Männern überfallen, niederschlagen und ihrer Bauschleife mit 85 Mark Inhalt beraubt. Die Täter ergriffen in Richtung Cambura die Flucht. Der eine wird als etwa 28 Jahre alt und 1,70 Meter groß beschrieben. Er hatte ein rotes volles Gesicht und trug einen grauen Mantel sowie eine hellbraune Mütze. Sein Begleiter ist schlanker und kleiner und hatte eine blaue Hose an. Beide waren ohne Krage.

Mord und Selbstmord in Hebra

Der Maurer Otto Kreitmeyer, Hebra, Zimmergehilfe, hat am Mittwochabend gegen 11 Uhr seine Ehefrau geb. Wachtel erschossen und sich dann eine Stunde später im Schuppen seines Hauses erschossen. Nach einem hinterlassenen Brief scheint es sich um starke seelische Depressionen als Ursache der Tat zu handeln.

Tanzkreisstreifen in der Dübener Heide. Das Treffen der Tanzkreise Mitteldeutschlands, das eigentlich erst am 2. Juni stattfinden sollte, ist auf den 19. Mai vorverlegt worden. Am Bauernhaus in der Dübener Heide treffen sich die Tanzkreise aus Bitterfeld, Grödenhainichen, Dessau, Weizsäcker und Halle. Die Leitung der gesamten Veranstaltung hat der Leiter der Tanzkreise, Heinz Dörig-Bitterfeld. Bei dem Treffen werden schöne alte Volkstänze vorgeführt, die schon bei anderen Veranstaltungen großen Beifall gefunden haben. Das Bauerhausstreifen über der Tanzkreisbewegung sicherlich wieder großen Erfolg bringen.

Mit dem Arm in der Transmissionsgeräten. Im Brüsterturm Gohlischgen geriet der 35 Jahre alte Arbeiter Karl Wendorf, Vater von vier Kindern, in die Transmissionsgeräten der Friedrichsperle Windmühl der linke Arm fast vollständig abgerissen. Der Verunglückte wurde auf dem schnellsten Wege nach Halle gebracht.

Autobus beschossen. Ein Friedrichsperle in Köthen wurde ein Autobus beschossen. Eine Scheibe ging in Trümmer. Die Polizei fand nach dem unbekanntem Täter.

Familientag des Geschlechtes Madenlen in Kierode. Ein Familienfest des Geschlechtes Madenlen findet in Kierode in Kierode (Harz) statt. Unter dem Ehrenvorsitz des Generalverwalter von Madenlen hat sich ein Arbeitsausflug des Geschlechtes Madenlen

gehabt, dessen erster Schriftführer Gerd-Polmar Madenlen von Wipfeld in Neu-Baldensleben ist.

Landesbrandfalle erzieht zur Pflanzlichkeit. Die Unfälle der Landesbrandfalle in Halle ist die wird den Jahresbeitrag für 1935 in zwei Raten erheben. Der erste

Wer kennt die Vögel unserer Heimat?

Vogelwart Keller zeigte Fliegenfänger, Schwalben und Kottelchen

Den kleinen grauen Vögeln in einem vordringlichen Felderfeld, der sich auf der Straße mit farnähnlichen um unappetitliche Dinge reißt, um zu fressen, kennt jeder. Aber schon wenn es gilt, eine Rauchschwalbe von der Weichschwalbe zu unterscheiden oder eine Amsel von der Singdrossel, wird so mancher mit seinen Kenntnissen an Ende sein, ganz zu schweigen von den vielen unheimlichen, unheimlichen, die das Vogelvolk unserer Wälder besiedeln. Auch so bekannte und beliebte Vögel, wie die Nachtigall oder die Grasmücke, wird mancher noch nicht mit eigenen Augen gesehen haben.

Wie man alle diese gefiederten Sänger erkennen und unterscheiden kann, zeigte am Donnerstagabend der Leiter der Vogelwart, die für Vogelwart, Keller, an ausgefallenen Vogelkägen in einem Vortrag der Volkshochschule Halle. Rauchschwalbe und Weichschwalbe, um gleich mit ihnen zu beginnen, unterscheiden sich schon durch die Art ihres Nestbaus von einander. Die Rauchschwalbe baut ihre Nester in den Höhlen der alten Gebäude, die Weichschwalbe aber außerhalb. Außerdem sind sie leicht daran auseinander zu unterscheiden, während die Weichschwalbe eine rein weiße Unterseite hat. Die Rauchschwalbe, die ja in den Ställen leichter Schutz gegen die Witterung findet, kommt auch im Frühjahr etwas eher als die Weichschwalbe.

Der Mauerflegel ist am schnellsten

Die Erde oder Uferschwalbe, die in unserer Gegend auch häufig fliegt, brütet in Vögeln oder Nischen. Sie geht für den Vogelwart, Keller, in der Wälder dieser Gegend. Sie ist die kleinste unserer Schwalben und hat, wie die Weichschwalbe, eine weiß Unterseite, während die Oberseite etwa rauchbraun ist. Der Mauerflegel, der auch als Zornschwalbe bezeichnet wird, ist in Wäldern nicht zu den Schwalben, nicht einmal zu den Singvögeln. Er ist der schnellste von unseren heimischen Vögeln, schneller noch als der Wanderfalk, der manchmal vergeblich nach ihm jagt. Seine langen spitzen Schwanzfedern, sein feines Fliegen, ans wie Segel. Mit seinem Schnabel kann er überhaupt nicht auf der Erde laufen und muß sich daher auf die Federn und Halm zu seinem Nestbau im Flug aus der Luft hängen. Er kommt zu uns ungefähr am 22. April und verläßt uns schon wieder in den letzten Tagen des Juli oder des ersten August.

Unausgesprochen, Insektenfänger wie die Schwalben und Seeler sind die Fliegenfänger. Sie fliegen meist unbeweglich fast wie ein kleiner Flugvogel oben auf einer Wohnanlage oder in Friedhöfen auf einem Grabstein. Ihren großen Augen entgeht nichts am dichtesten Nebel, sie fliegen auf einem abgestuften Schmetterling oder einem anderen Insekt. Am häufigsten ist der graue gefleckte Fliegenfänger, seltener der Trauerfliegenfänger, der oben ganz schwarz und an der Unterseite weiß ist. Er wurde in der Dübener Heide durch einen furchigen Misthaufen in größerer Anzahl angetroffen.

Boran man das Rotkehlchen erkennt, fast schon der Name, der allerdings insofern falsch ist, als nicht nur die Kehle, sondern die ganze Brust dieses Vogels rot gefärbt ist. Leicht verwechselbar werden aber die Amsel (Schwarzdrossel) und die Singdrossel. Sie sind an ihrer Unterseite zu erkennen, der Singdrossel weiß mit dunklen Flecken, bei der Amsel dunkel gefärbt ist, und der Singdrossel weiß mit dunklen Flecken. Zu den Drosseln gehört übrigens auch der Krammschwanz, der früher von Feinschneidern gern verzehrt wurde, dessen Fang aber jetzt verboten ist. Der graue Rotkehlchen, bei der die Fledern an der weißen Unterseite eine Form wie Karpfenschuppen haben, fehlt in der Umgebung von Halle. Sie kommt aber bei Hebra und Stolberg noch häufig vor. Die Drosseln kommen übrigens als erste den alljährlichen Zugvögeln wieder zu uns, die Singdrossel sogar schon Ende Februar.

Grasmücken, aber ohne Gras

Die Grasmücke hat weder mit dem Gras noch mit der Wälder etwas zu tun. Ihr Name kommt vielmehr von dem mittelhochdeutschen Wort „grā“ (Gras) und „mücken“ (fliegen). Sie ist also ein fliegender Vögel, der durch die Wälder fliegt. Zu den Grasmücken gehört auch der Mönch mit seiner schwarzen Kopplatte. Eine andere Art, die Sperbergrasmücke mit ihrer gelberoten Unterseite kann man in der Umgebung von Halle besonders bei Ammerort, Wackerburg, häufig in der Gegend der Wälder beobachten. Häufig ist auch die ganz schlicht hellbraun gefärbte Gartengrasmücke.

Außer den hier erwähnten Vögeln geteilt der Vortragende noch eine große Anzahl unbekannterer oder seltenerer Vögel an Vögeln und Vögeln.

Jahresbäume sowie etwaige Rückstände bis 1. Oktober 1935 pünktlich abh. Der zweite Hälfte zu lassen. — Der Beitragsbeitrag ist ermäßigt worden. In der Gebäudeförderung wurde bisher ein Ueberzeugungsausschuss erhoben, der teilweise bis zu 50 Prozent der Vertriebspreise ausmacht. Dieser Zuschlag ist gestrichelt worden.

Die Finanzen der Stadt Bitterfeld

Der Haushaltsplan der Stadt Bitterfeld für das Rechnungsjahr 1935 schließt im ordentlichen Teil mit 3.765.087 RM, der außerordentliche mit 744.687 RM in Einnahmen und Ausgabe ab. Zur Verringerung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan werden 70.000 RM als Darlehen herangezogen. Die Summe findet für Kapitalunterstützungen Verwendung. An Steuern werden erhoben: 265 Prozent Grundvermögenssteuer, 500 bzw. 600 Prozent Grundvermögenssteuer, 1850 bzw. 1820 Prozent Pohnstimmsteuer (erhöhter Betrag für Versicherungen, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen), ferner 400 Prozent Bürgersteuer.

Winterweizen statt Sommerweizen

Einem bösen Missfall erlebten einige Landwirte aus Altenburg bei Verbunburg, die von ihrer Samenfirma verlockend statt Sommerweizen Winterweizen geliefert bekommen und zur Aussaat bestellten. Alles mußte nun wieder umgekehrt werden, da Winterweizen, im Frühjahr bestellt, keine Wehren hervorbringt.

Im Kraftwagen verkrant.

Neulich verunglückte auf der nächsten Landstraße ein Autofahrer aus Göttingen tödlich. Er kam mit seinem Wagen aus Richtung Göttingen und war auf der Straße, als er in seiner Fahrt auf einen Baum aufschlug. Dabei geriet das Auto in Brand. Der Fahrer konnte sich nicht mehr retten; man fand im Wagen die verkohlte Leiche.

Überall 100-Drösiggruppen.

Altranstädt. Auch hier wird am kommenden Sonntag im Gasthof Schulaue ein Gründungsabend der Drösiggruppe im Reichsbund für Volksbildung stattfinden. Es sind die Vereine von Jöhren, Günthersdorf, Gerbig, Zeitz, Pöffen, Schloßbach, Röhren, Großschlo, Dösch und Altranstädt eingeladen.

Gemeindeabend am 9. Jahre verpackt.

Friedelsdorf. Die Friedelsdorfer Gemeindeverwaltung legt am 9. Jahre neu gepackte. Der Zuschlag wurde dem Gastwirt G. R. in Bitterfeld erteilt.

Verhauene Meisterprüfung.

Hilfenheim. Der Maler Richard Mitta a. b. in Halle die Meisterprüfung des Malerhandwerks.

Nachkänge zur Stolberger Harzklubtagung

Ein Prozeß in Glanberg (Harz)

Am 14. Mai d. J. fand der Einwohnertag aus Plankenburg (Harz) vor den Schranken des Amtsgerichts Plankenburg. Er war beauftragt, den Ministerpräsidenten zu vertreten. Der Vorsitzende des Harzer Verkehrsverbandes beledigt zu haben. Die beledigenden Äußerungen, die in einer Führeratsung des Harzklubs geäußert hatten, konnten ihm nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe bzw. 30 Tage Haft wegen Beledigung.

Das am 14. Mai, meldet zu dieser Verhandlung u. a. folgende Einzelheiten: Der Harzklub hielt seine vorj. Haupttagung in Stolberg ab. Er hatte dazu auch den Vorsitzenden des Harzer Verkehrsverbandes beledigt zu haben. Der Vorsitzende des Harzklubs geäußert hatten, konnten ihm nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe bzw. 30 Tage Haft wegen Beledigung.

Eine teure Bummel

Ein Jenge „schwänzt“ und muß bezahlen. „Die Sache X. Angeklagter und Zeugen eintraten“ rufte der Justizwachtmeister auf und der Angeklagte tritt ein. Kaum kam er sich umsehen, kam hat er richtig erfaßt, daß er auf einer kleinen Bank sitzt, daß rechts vor ihm der Staatsanwalt, vor ihm der Richter, links der Protokollführer, hinter ihm die Zuschauer sitzen, faum ist ihm richtig klar geworden „leht geht es los“, leht beist es alle Sinne und Gedanken fast auf die Sache lenken, die entscheidend sein kann für Monate Freiheit oder Gefängnis — da fragt der Richter: „Wo ist der ange 9?“ — „Jenge 9, ist der Jenge 9, im Haus?“ — „halt des Justizwachtmeisters Stimme durch die Gänge, aber kein Jenge meldet sich.“ „Mein Freund wollte aber kommen“, stottert der Angeklagte. Da diktiert der Richter, auch schon dem Protokollführer: „Schließen und verurteilt.“ Der Jenge 9, wird, da er trotz ordnungsmäßiger Ladung in dem Verhandlungstermin vom 15. Mai ohne Entschuldigung ausgeblieben ist, in die durch sein Ausbleiben verursachten Kosten sowie für eine Edmannssteuer von 12 Reichsmark, hißweise 4 Tagen Gefängnis verurteilt.“ — „Die Sache ist verurteilt, Angeklagter, Sie können nach Hause gehen, Nachtwächter, rufen Sie die nächste Wache an.“ Schon leht der Angeklagte wieder draußen. Er ist ganz benommen und verwirrt, er war vorbereitet, bereit auf einer sehr wichtigen Vernehmung, aber die innere Spannung, der Kraftaufwand war ganz umsonst. Ihm ist zumute wie jemand, der mit geschlossenen Augen auf dem Kopf liegend Wasser bringen wollte und plötzlich fest, daß er in einer faum fischen Wälder steht. — „Wälder denkt er, daß geschicht dem 9, ganz recht, daß er so viel zahlen muß, denn auf einen fremdlichen Jurist: „Na, da haben Sie ja Wälder geschicht“, meinte der Richter. „Wäre es lieber, ich hätte das erst hinter mir!“ — Kandi.

Blütenfest trotz Mistfäule

in der „Stadt der 60.000 Obstbäume.“

Das traditionelle Monteburger Blütenfest wurde in diesem Jahre zum ersten Male in größerem Rahmen auf dem Gohlischweg gefeiert. Zahlreiche Gäste waren auch von auswärts gekommen um die Stadt der 60.000 Obstbäume „im Stadium des Frühlings“ zu sehen. Bürgermeister Kampfer eröffnete das Fest mit einer Ansprache und der Gründung der Stadt der 60.000 Obstbäume. Mit fliegendem Spiel ging es dann durch die Wälder und Grün prächtig geschmückte Stadt hinauf zum Eidenberg, wo unter den blühenden Obstbäumen bei Spiel, Tanz und Gesang das Fest in bester Volksmenschlichkeit gefeiert wurde. Am 14. Mai wurden etwa 800 Teilnehmer einer Sonderfahrt aus Magdeburg auf dem Festzug ein. Die Mistfäule konnte dem Blütenfest keinen Abbruch tun. Von fest ab soll das Fest alljährlich in den Anlagen des Eidenberges im Westen der Stadt abgehalten werden.

6 Menschen 492 Jahre alt.

Wendisch. In der kleinen Gemeinde Wendisch (Bez. Halle), die nur 227 Einwohner zählt, wohnen sechs Personen, die das 80. Lebensjahr bereits überschritten haben. Es sind dies: Bernette Ege (84 Jahre), Albert Lehmann (83 Jahre), Neubert (82 Jahre), Friedrich Königsteiner (82 Jahre), Hermann Winter (80 Jahre) und Franz Lehmann (80 Jahre).

25 Jahre Bürgermeister.

Wöhlen. Der Stadtmagistermeister Friedrich Kerschler beinahe hier sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bürgermeister. Wälderfest durch die Grauenhaft.

„Das fliegende Fort“

Reue englische Kampfflugzeug-Experten. Der „Eindecker für alle“ wird vorzuziehlich bald eine große Rolle in der englischen Luftlotte spielen.

Gegenbesuch Litwinows?

Russlands Außenminister Ende Mai in Paris? Wie von französischer offizieller Seite mitgeteilt wird, ist der Gegenbesuch des Außenministers Litwinow in Paris noch nicht beschlossen worden.

Eine unzutreffende Ansicht

Keine allgemeine Dämpfung der Partei. Zur Klärung von Zweifelsfällen teilt das Presseamt Groß-Berlin der NSDAP mit, dass die in der letzten Sitzung der Berliner Ortsgruppenleiter wurde eindeutig mitgeteilt, dass lediglich eine Kodierung für verhältnismäßig wenige Einzelmaßnahmen vorgelassen ist.

Opfer eines Laminierungs-Unfalls getötet. Im Ullrich wurde die Leiche eines fischölmotorenfabrikanten Majors aufgefunden, der am 1. Februar mit einem Selbstmord durch Opfer eines Laminierungs-Unfalls im Kleingebäude geworden war.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an Chlorodont

Chlorodont

Volksstümliche Händel-Tage Halle feiert abermals seinen großen Sohn.

Die volkstümlichen Händel-Tage am 17. und 18. Mai. Die volkstümlichen Händel-Tage am 17. und 18. Mai. Die volkstümlichen Händel-Tage am 17. und 18. Mai. Die volkstümlichen Händel-Tage am 17. und 18. Mai.

An die betriebl. Dienstleistung wendet sich die Helfende des Sonnabend. Sie beginnt mit einer musikalischen Händelfeier für die Schul- und Volkshochschule.

Auf der Jagd nach dem Golde

Kanadas Regierung finanziert einen großangelegten geologischen Feldzug

Von Rütze zu Rütze werden im nächsten Monat fast tausend Golbführer, Professions- und Amateure, die größte Jagd nach Gold vornehmen, die jemals in Kanada veranstaltet worden ist.

Flugzeug bringt zwei Eisfänger

aus Ostpreußen in die Scharfheide. Ungewöhnliche Fracht brachte ein dreimotoriges Juntersflugzeug „Ju 52“ aus Königsberg mit zwei Eisfängern, die auf Anordnung des Ministerpräsidenten General Göring aus Ostpreußen geholt wurden.

Zwei unumflutliche Röhre,

die gebtastend Marx einbrachten. Schimmel und Emma waren zwei Röhre, die einer Bäuerin in Westfalen geblieben und ihre Wirtin als hässliches Hindernis in ihrem Markt sah, indem sie fließendes Milch gab, was sie sich für eine wertvolle Frucht gestimmt.

Drohung mit Lizenznahme

Italienisierungsmaßnahmen in Südtirol. In Meran wurde angeordnet, dass alle Hotels oder Pensionen, die nur nach dem Deutsch benannt sind (wie z. B. Gaisböck, Reichsbauer, Pension Fischerhof usw.) ihre Namen abgeben und italienische Bezeichnungen annehmen müssen.

West-Jugendherberge Alena.

Am 25. Mai wird die West-Jugendherberge Burg Alena (Westfalen) feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Diese neue Jugendherberge wird insbesondere der Schulung von Wandervorstehern dienen.

Das „Goldene Blied“ gekohlen

Einbruch in Schloss Ritzelsburg.

In dem großen Schloss Ritzelsburg der Fürsten von Dietrichstein wurde, wie aus Wien (Näheren) gemeldet wird, ein Einbruch verübt, bei dem zahlreiche wertvolle Kunstgegenstände, Miniaturen und auch das Goldene Blied gekohlen wurden.

Kraftwagen fährt ins Staubeden

Häufige Unfälle ertranken. Bei einem Unfall in Nordfrankreich ist ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen in ein Staubeden gekracht, als der Fahrer des Kraftwagens einem Nachfahrer ausweichen versuchte.

Großfeuer in Vorpommern.

In Tribseeb (Vorpommern) entzündete in einem Stall Feuer, das durch den Wind schnell größere Ausdehnung annahm. Infolge dessen wurden fünf Stallgebäude und ein Wohnhaus vollkommen vernichtet.

Wiermal Zwillinge von einer Mutter.

Die Frau des Landwirts Schoch aus einem kleinen Ort im amerikanischen Staat Michigan hat sieben zum vierten Male Zwillinge bekommen.

Die Große Strafammer Koblenz

verurteilt einen Kaplan aus Mayen (Hesse) zu fünf Monaten Gefängnis. Der Kaplan wurde beschuldigt, am Tag der Saarabstimmung im Kinder Gottesdienst den Reichsleiter Rosenberg beleidigt und den Reichsjugendführer heftig angegriffen zu haben.

Die Begegnung, die der fähigste Ministerpräsident

3. April Ende März. Die Begegnung, die der fähigste Ministerpräsident 3. April Ende März. Die Begegnung, die der fähigste Ministerpräsident 3. April Ende März.

Das gegen den früheren Oberbürgermeister

von Düsseldorf, Dr. Lebr, schwebende Disziplinarverfahren wurde eingestellt.

Einem Brand und Beschlag: Merseburger Brand und Beschlag. Merseburger Brand und Beschlag. Merseburger Brand und Beschlag.

an der Saale. Das Städtische Orchester wird

an der Saale. Das Städtische Orchester wird an der Saale. Das Städtische Orchester wird an der Saale. Das Städtische Orchester wird an der Saale.

Tagung der Paul-Ernst-Gesellschaft.

Die Paul-Ernst-Gesellschaft hielt unter ihrem Vorsitzenden Will Wepfer ihre Jahrestagung in Berlin ab. Nach Wepfers einleitenden Worten über den Menschen, Dichter, Dramatiker und Philosophen Paul Ernst hielt Professor Dr. Fritz Wenzel den Vortrag über die Bedeutung des Dichters Paul Ernst für die Erneuerung des Christentums.

Archivmängel drohten in der Wändener Staatsoper.

Wändener Staatsoper. Archivmängel drohten in der Wändener Staatsoper. Archivmängel drohten in der Wändener Staatsoper.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden. Ein Mann mit Stofhahn gefunden.

